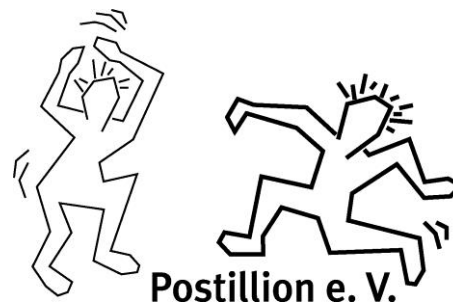


Konzeption Kinderhort an der Neubergschule Dossenheim des Postillion e.V.



Kinder- und Jugendhilfe im Rhein-Neckar-Kreis
Anerkannter Träger der Jugendhilfe gem. §75 SGB VIII

Mitglied in der Internationalen Gesellschaft für
erzieherische Hilfen, Verband der Kindertagesstätten
der Schweiz, Arbeitsgemeinschaft
Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg,
Kreisjugendring Rhein-Neckar e.V.

Vom Finanzamt Heidelberg als gemeinnützig
anerkannt (Steuer Nr. 32489/41467); Eintragung ins
Registergericht Mannheim (VR 331407)

Bankverbindung: Volksbank Kurpfalz H+G Bank eG,
IBAN: DE81 6729 0100 0058 1142 00, BIC:
GENODE61HD3und Schweizerische Post IBAN
CH3609000000602824137; BIC POFICHBEXXX).

Vorstand: Stefan Lenz (Geschäftsführender
Vorsitzender), Christian Sauter (Stv. Vorsitzender)

Liebe Eltern,

die vorliegende Konzeption ist eine Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Postillion e.V. in den Horten. Wir sind der festen Überzeugung, dass eine Konzeption leben muss: Mitarbeiter/innen, Eltern und auch die Kinder müssen sie ständig weiterentwickeln. Daher widmet sich ein eigenes Kapitel der Weiterentwicklung dieser Konzeption, als zentraler Bestandteil der Qualitätssicherung.

Wir wissen aus Studien, dass der Einbezug der Eltern von grundlegender Wichtigkeit ist. Daher haben wir die Konzeption auch für die Eltern geschrieben und auf wissenschaftliche Erkenntnisse verwiesen. Es ist ferner Ziel der Konzeption, unsere Arbeit transparent und erklärbar zu machen. Daher unser Appell: Machen Sie bei der Weiterentwicklung der Konzeption mit. Hierfür stehen Ihnen Team, Einrichtungsleitung und Vorstände zur Verfügung.

Herzlichst

Stefan Lenz, Geschäftsführender Vorsitzender

Lars Kunitsch, Beigeordneter Vorstand Schulkindertagesbetreuung

Inhaltsverzeichnis

1	Erziehungsgrundsätze	5
1.1	Der Hort als Betreuungsinstitution	6
1.2	Erziehung	6
1.3	Bildung	7
2	Rahmung	7
2.1	Personal	8
2.2	Gruppengröße	8
2.3	Verpflegung	8
2.4	Öffnungszeiten	9
2.5	Einzugsgebiet	10
2.6	Organisatorische Strukturen/Hintergrundunterstützung	10
2.7	Finanzierung der Einrichtung	11
3	Der Alltag im Hort	11
3.1	Der Frühdienst	12
3.2	Verlässliche Grundschule	12
3.3	Die Zeit nach der Schule / Der Tagesablauf im Hort	12
3.4	Die Essenssituation	13
3.5	Die Hausaufgaben	13
3.6	Zusammenarbeit mit der Schule	15
3.7	Freizeitgestaltung	15
3.8	Der „Raum“ als dritter Erzieher	16
3.9	Angebote in den Ferien	19
3.10	Beschwerdeverfahren für Kinder	20
4	Ältere Schulkinder	21
5	Gestaltung von Übergängen	22
6	Von der Beobachtung zur pädagogischen Handlung	22
7	Einbezug und Zusammenarbeit mit den Eltern	23
8	Qualitätsmanagement und -entwicklung	24
8.1	Fortbildungen	25
8.2	Einrichtungsleitungsarbeitskreis	25
8.3	Klausurtagung der Leitungen	25
8.4	Teamsitzungen und Planungstage	25
8.5	Beratung durch die Abteilung Hilfen zur Erziehung	26

8.6	<i>Einsatz des Vertretungsteams</i>	26
8.7	<i>Regelmäßige Begehungen und Rahmenbedingungen</i>	26
8.8	<i>Qualitätsmanagement vor Ort</i>	27
8.9	<i>Mitarbeit in Fachverbänden</i>	27
9	Vernetzung und Kooperation	27

1 Erziehungsgrundsätze

Ein Ausbau des Betreuungsangebots wie für 0-3 Jährige, bzw. eine Qualitätsdebatte wie in den Kindergärten (3 bis 6 Jahre) hat die Betreuung der Kinder im Schulalter noch nicht erreicht. Dies wird nicht zuletzt, durch die immer weitere Verbreitung von Ganztageschulen und der daraus resultierenden Schließung von Horten, erschwert. Entsprechend muss über neue Ideen und/oder gemeinsame Konzepte nachgedacht und diskutiert werden.

Viele Städte und Gemeinden haben statt der Horte alternative Betreuungsangebote an den Schulen eingerichtet, die sog. Kernzeitbetreuung oder flexible Nachmittagsbetreuung, die den vordergründigen Vorteil haben, dass keine Betriebserlaubnis notwendig ist und damit auch keinerlei Vorschriften bestehen. Diese Entwicklung ist sicherlich sehr kritisch zu beurteilen, da es im Kinder- und Jugendhilfegesetz eine klare Regelung gibt, ab wann Einrichtungen eine Betriebserlaubnis benötigen. Unserer Rechtsauffassung nach ist es daher wichtig, dass auch Kinder im Schulalter in Einrichtungen betreut werden, die über eine Betriebserlaubnis verfügen, wodurch eine bestimmte Qualität gewährleistet ist.

Hinzu kommt, dass es kaum Fachliteratur zum Thema Horterziehung gibt, wohingegen im Bereich der anderen beiden Tageseinrichtungsformen in den letzten Jahren eine Fülle an Fachliteratur entstanden ist. Darin drückt sich deutlich aus, welchen gesellschaftlichen Stellenwert diese Tageseinrichtungen für Schulkinder besitzen.

Dabei gilt es jedoch zu bedenken, dass es sich um eine Altersgruppe handelt, die vielfältigen Anforderungen und Veränderungsprozessen unterworfen ist. Vor allem der Eintritt in die Schule ist für die Kinder ein großer Schritt, der nicht immer leicht zu bewältigen ist. Gerade diese Kinder brauchen am Nachmittag eine intensive Betreuung, vor allem dann, wenn Eltern berufstätig sind. In den nächsten Jahren werden Eltern Hortangebote nachfragen, die ihre Berufstätigkeit wieder aufgenommen haben, als ihre Kinder noch im Krippenalter waren, ebenso wie Eltern die konzeptionelle Bedenken gegenüber der Ganztageschule besitzen. Diese Eltern arbeiten oft Vollzeit und sind lange Betreuungszeiten für ihre Kinder gewohnt.

In Strätz/Hermens/Fuchs/Kleinen/Nordt/Wiedemann 2003¹ wird deutlich gemacht, dass Kindern im Schulalter besonders der Aufbau von sozialen Beziehungen und die notwendige Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen unter den sich rasch wandelnden Lebensbedingungen zunehmend erschwert wird. Besonders betont wird, dass Verkehrsgefährdungen und zu überbrückende Entfernungen verhindern, dass Kinder sich miteinander treffen und ihre Freizeit selbstbestimmt gestalten können. Das Grundschulalter war stets davon geprägt, dass Kinder sich zunehmend frei im sozialen Nahraum bewegen und hier selbstständig ihre Erfahrungen sammeln können. Nun sind sie auf die Unterstützung von Erwachsenen angewiesen, damit sie sich Räume erobern können und sich der Wunsch nach Kontakt und Austausch erfüllen kann. Dieses Bedürfnis haben alle Kinder; Erwachsene stehen hier in der Verantwortung, Strukturen aufzubauen, in denen diesem Bedürfnis Rechnung getragen werden kann. Kindern, deren Eltern berufstätig sind, muss dies in Horten ermöglicht werden. Lothar Krappman² prägte den Begriff *der Kultur des Aufwachsens*. Es ist Aufgabe – trotz knapper Kassen – *die Kultur des Aufwachsens* so zu gestalten, dass sie in ein konzeptionsgeleitetes, aufeinander abgestimmtes, bedarfsorientiertes und verlässliches System der Betreuung, Erziehung und Bildung von Mädchen und Jungen im Schulalter integriert ist. Dies wird sicherlich in Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit mit der Schule notwendig machen.

¹ Strätz/Hermens/Fuchs/Kleinen/Nordt/Wiedemann: Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen, S.22

² Krappmann, Lothar: Sozialisation in der Gruppe der Gleichaltrigen, in Hurrelmann, K./Uhlig, D. Hrsg.: Handbuch der Sozialisationsforschung, Weinheim/Basel 1991

Für uns ist der Kinderhort ein Ort, an dem Kinder Betreuung, Erziehung und Bildung erfahren. Wir möchten daher diese drei Kategorien in dieser Konzeption ausführlicher darstellen.

1.1 Der Hort als Betreuungsinstitution

Betreuung ist wahrscheinlich die Kategorie, die am einfachsten umgesetzt werden kann. Hier geht es zunächst darum, gesicherte, verlässliche Betreuungsangebote zu schaffen, sodass Eltern berufstätig sein können und ihre Kinder dennoch gut aufgehoben sind. Wir brauchen eine verlässliche Zuwendung von Erwachsenen und die Bereitschaft Erwachsener, sich auf Kinder im Rahmen von Beziehung und wechselseitiger Anerkennung einzulassen.

Hierunter ist zu subsumieren, dass im Hort die Hausaufgaben angefertigt werden, ein Mittagessen angeboten wird und Kinder einen Ausgleich zu den schulischen Anforderungen erhalten.

Die Halbtageschule in Baden-Württemberg ist nach wie vor darauf ausgelegt, dass Eltern sehr stark mitagieren müssen, vor allem wenn es darum geht, Hausaufgaben zu kontrollieren oder auch bei der Anfertigung der Hausaufgaben zu unterstützen. Dies können Horteltern nicht in dieser Form wahrnehmen. Hier ist jedoch wichtig, dass die Aufgabenteilung zwischen Eltern und Hort genau besprochen wird und Eltern grundsätzlich ein Interesse dafür zeigen, was ihre Kinder an der Schule tun. Es ist nicht sinnvoll (und auch nicht möglich), diesen Bereich komplett an die Hortmitarbeiter/innen abzugeben. (Näheres hierzu findet sich auch in dem Kapitel zu den Hausaufgaben).

1.2 Erziehung

Man könnte Bildung und Betreuung von Kindern mit Erziehung gleichsetzen. Wir verstehen unter dem Begriff der Erziehung vor allem, dass wir Kindern ein Recht auf den heutigen Tag geben. Wie Janusz Korczak schon in den 1920er Jahren forderte, geht es darum in der Kindheit einen liebevollen Umgang mit Kindern zu pflegen, Kindheit als Lebensphase zu akzeptieren und nicht nur darum, Kinder zukunftsfähig zu machen. Dabei muss ein liebevoller Umgang mit Kindern im Mittelpunkt stehen. Wir haben als Tageseinrichtung eine hohe Verantwortung für Kinder, da sie sehr viel Zeit mit den Erzieher/innen verbringen. Im deutschsprachigen Europa, so stellte Margit Stamm³ fest, ist in den letzten fünf bis zehn Jahren ein markanter, progressiver Wechsel in Richtung einer frühen Förderung des Erwerbs der Kulturtechniken festzustellen. Margit Stamm konnte aufgrund verschiedener Längsschnittstudien nachweisen, dass zukünftige Konzepte nicht einseitig auf den Erwerb akademischer Fähigkeiten, sondern ebenso auf den Erwerb sozialer Kompetenzen ausgerichtet werden sollten. Kinder müssen lernen, Vertrauen zu gewinnen, Sorge für andere zu tragen, sich auf Gruppenziele zu konzentrieren, sich Meinungen zu bilden, aber auch Meinungen anderer zu übernehmen und mit anderen zusammenzuarbeiten. Sie müssen lernen, Aufmerksamkeit und Impulse zu kontrollieren, oder Dinge, welche sie nicht tun wollen, trotzdem - ohne einen Anreiz dafür zu bekommen - zu erledigen. Kinder müssen mit solchen Herausforderungen aufwachsen. In jeder Gruppe bestehen Regeln, Aufgabe der Erzieher/innen ist es, für die Einhaltung dieser Sorge zu tragen und den Kindern im Bedarfsfall auch Grenzen aufzuzeigen. Wenn dies konsequent und in angemessener Weise – abgestimmt auf die jeweilige Situation – geschieht, steht dies im Einklang mit einem achtsamen und respektvollen Umgang mit den Kindern.

³ Margit Stamm: Frühkindliche Bildung als Prävention gegen Schulversagen – empirische Befunde und kritische Anmerkungen zur frühpädagogischen Forschung, in: Zeitschrift für Sozialpädagogik Ausgabe 3/2009

1.3 Bildung

Für die Bildungs- und Entwicklungsförderung der Schulkinder ist es wichtig, eine anregungsreiche Lernumgebung bereitzustellen, damit sie vielfältige Erfahrungen mit sich und der Welt sammeln können. Dies ist im Hort nur begrenzt möglich, da außerhalb der Schulferien lediglich eine kurze Zeit für die Freizeitgestaltung zur Verfügung steht, in der solche Prozesse initiiert werden können. Durch die längeren Betreuungszeiten in den Ferien können Bildungs- und Entwicklungsförderung in diesen Phasen sehr viel stärker in den Mittelpunkt rücken.

Die kindliche Entwicklung im Grundschulalter ist durch Lernbegierde (im Sinne eines 'Selbstständig-Werdens' und 'Eigenständig-Agieren-Könnens') und der eigenen Identitätsbildung geprägt. Dies geschieht durch die Bedeutungszunahme der Umwelt (Lehrer, Hortmitarbeiter, Medien, Technik, etc.) in Abgrenzung zu den Eltern, die ab diesem Entwicklungszeitpunkt nicht mehr als 'allwissend' und 'unfehlbar' wahrgenommen werden.

Die Beziehungen der Kinder untereinander sind ein wesentlicher Bestandteil für die Entwicklung sozialer Fertigkeiten und der Bildung des Sozialverhaltens, da eine Auseinandersetzung auf 'Augenhöhe' in einem offenen Raum stattfindet (im Gegensatz zum geschlossenen System Familie). Diese Entwicklungsphase zeichnet sich auch durch eine stark an der Moral orientierte Betrachtungsweise aus. Gleichheit und Gerechtigkeit sind extrem wichtig und werden von den Kindern sowohl von Erwachsenen, als auch von Gleichaltrigen eingefordert. Dabei geht die Entwicklung von der Haltung 'Auge um Auge, Zahn um Zahn' hin zu der Erkenntnis, dass Menschen unterschiedliche Persönlichkeiten und Fähigkeiten haben, die im Umgang berücksichtigt werden müssen. Bei diesem Entwicklungsschritt nehmen Freundschaften eine große Bedeutung ein - "für fehlende Freunde (zum Spielen) sind die Eltern kein Ersatz mehr."⁴ Ebenso gewinnen Sprache und Kognition an Bedeutung. So werden die sprachlichen Ausdruckfähigkeiten präzisiert, um Missverständnisse zu vermeiden. Behauptungen und Aussagen müssen von Erwachsenen und Gleichaltrigen begründet und erklärt werden, um sie akzeptieren zu können. Gleichermaßen gilt, dass das Aushandeln und das Aufstellen von Regeln, ebenso wie das Pflegen von Freundschaften, etc. die kognitive Entwicklung der Kinder fördert.

Die kindliche Entwicklung im Grundschulalter ist demnach gekennzeichnet durch eine immer größer werdende Wahrnehmung des Anderen und der Umwelt. Kinder lösen sich in dieser Phase aus der Position, alles aus sich heraus zu betrachten. Sie lernen, sich in Andere hinein zu versetzen und deren Anliegen und Eigenarten zu berücksichtigen. Im Spannungsfeld zwischen der eigenen Perspektive und der Anderer findet Identitätsbildung statt.

2 Rahmung

Es existiert wenig wissenschaftliche Literatur über Kinderhorte. Ausreichend Fachliteratur zum Thema „Organisation von Kinderfreizeiten“ etc. gibt es jedoch. Da beide Arbeitsfelder sich mit der gleichen Altersstufe beschäftigen und zudem ähnliche Betreuungsstrukturen vorhanden sind, schlagen sich viele Erkenntnisse aus der genannten Ferienbetreuung in dieser Konzeption nieder.

⁴ Krappmann, L.: Die Entwicklung der Kinder im Grundschulalter und die pädagogische Arbeit des Hortes, In: Berry, Pesch (Hrsg.): Welche Horte brauchen Kinder?, Luchterhand Verlag, 2. akt. u. erw. Aufl. Neuwied, Berlin 2000, S. 139.

2.1 Personal

Der Postillion e. V. setzt in den Kindertagesstätten Erzieher/innen ein, die eine Fachschulausbildung besitzen.

Die Auswahl der Mitarbeiter/innen wird zunächst im Rahmen eines Vorstellungsgesprächs vom Vorsitzenden getroffen. Die Einrichtung hat die Möglichkeit, bei Neubesetzungen mitzuwirken. Es soll keine Mitarbeiter/in gegen den Willen des Teams in einer Einrichtung arbeiten müssen. In jeder Einrichtung soll nach Möglichkeit ein/e Sozialpädagoge/in mit einem akademischen Studienabschluss vorhanden sein, um interdisziplinäres Arbeiten zu ermöglichen. Die Beratung von Eltern und die Organisation von Erziehungsprozessen, bei denen wissenschaftliches Fachwissen zu integrieren ist, finden sinnvollerweise in einem Diskurs statt, in dem verschiedene Perspektiven berücksichtigt werden.

Es gibt eine Formel, nach der der Personalbedarf entsprechend dem Betreuungsumfang der Einrichtung berechnet wird. Der Personalschlüssel liegt im Hort an der Neubergschule Dossenheim gemäß dem Standard des Landes Baden-Württemberg bei zwei Mitarbeitern auf 25 Kinder. Es ist uns wichtig, dass jede Einrichtung diesen Schlüssel in Urlaubs-, Fortbildungs- und Krankheitssituationen erfüllt. Daher besitzt der Postillion e. V. ein zentrales Springer-Kräfte-Team, dessen Mitarbeiter auch kurzfristig bereitstehen, um fehlendes Stammpersonal zu vertreten. Auf diese Weise ist die Personalkontinuität zwar nicht gewährleistet, ausgefallene Kräfte können jedoch zumindest ersetzt werden, wodurch der Tagesablauf in angemessener Weise durchführbar bleibt. Auch das Team der Springkräfte trifft sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Die Mitarbeiter/innen werden somit gezielt auf ihre besondere Tätigkeit vorbereitet.

Über die festangestellten Fachkräfte hinaus arbeiten teilweise auch FSJ-ler/innen und Praktikant/innen in unseren Einrichtungen mit. Zumeist sind die Praktikant/innen angehende Erzieher/innen, die unsere Horte einmal wöchentlich unterstützen. Weitere Kräfte gibt es in den Einrichtungen nicht.

Die Reinigung findet außerhalb der Betreuungszeiten statt und wird nicht vom Betreuungspersonal geleistet. Hier soll in den nächsten Jahren (in einigen Einrichtungen) der Versuch unternommen werden, die hauswirtschaftlichen Kräfte in das Team einzubeziehen und für die Kinder auf diese Weise auch jenen Bereich, sprich z.B. die Reinigung der Räumlichkeiten, erlebbar zu machen.

2.2 Gruppengröße

Die Größe einer Kindergruppe ist in den Horten Baden-Württembergs auf 20-25 Kinder festgelegt. Diese Gruppengröße müssen wir übernehmen, wenngleich eine Aufstockung des Personals besonders im Hausaufgabenbereich sinnvoll wäre. Angesichts der knappen kommunalen Haushalte ist dies jedoch in absehbarer Zeit (vermutlich) nicht zu erzielen.

Entscheidend ist in Bezug auf die Gruppengröße vor allem, dass die Räumlichkeiten den Kindern genug Raum und Rückzugs-, wie auch Tobemöglichkeiten bieten (siehe auch – Der Raum als dritter Erzieher).

2.3 Verpflegung

Aus verschiedenen Gründen hat der Postillion e.V. sich dagegen entschieden, in den Einrichtungen eine eigene Küche zu unterhalten. Der Vorteil wäre zwar, dass die Kinder erleben würden, wie das Essen zubereitet wird, doch sind die Auflagen und die Qualitätsanforderungen in kleinen Einrichtungen kaum zu bewerkstelligen. Daher bedienen wir uns derzeit externer Caterer,

die von uns regelmäßig, gemeinsam mit dem Gesamtelternbeirat, überprüft werden. Hierzu gibt es eine Checkliste, welche die Caterer kennen. Einmal im Jahr besucht eine Delegation des Postillion e.V. und des Gesamtelternbeirats den Caterer. Gemeinsam wird bei diesem Treffen vereinbart, welche Verbesserungen erwünscht sind. Die Kriterien sind vor allen Dingen hygienische Anforderungen, kindgerechte Ernährung, Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten, ebenso wie die Verwendung von frischen Produkten und die Nachvollziehbarkeit darüber, wo die Lebensmittel eingekauft werden.

Im Hort an der Neubergschule wird das Essen täglich frisch über den Caterer „Ehrenfried“ (Wieblinger Weg 100a 69213 Heidelberg, www.ehrenfried.de) angeliefert. Die Einrichtung kann aus zwei verschiedenen Menülinien ihren individuellen Wochenplan zusammenstellen. Dies geschieht unter Beteiligung der Kinder mittels eines Abstimmungsverfahrens. Abgesehen davon wird das selbstständige Zubereiten kleiner Speisen (beispielsweise von Obstsalaten) im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten gefördert.

Die Mahlzeiten des Hortes an der Neubergschule werden im horteigenen Speiseraum eingenommen. Dieser dient im Verlauf des Tages ebenfalls als eines der Hausaufgabenzimmer. Zum Essen bilden die Kinder mehrere Tischgruppen, sodass eine gemeinschaftliche Essensatmosphäre entsteht und sie sich in angemessener Lautstärke unterhalten können. Die Kinder täglich neu entscheiden selbst, mit wem sie an einem Tisch sitzen möchten. Disziplinarische Ausnahmen sind allerdings möglich.

2.4 Öffnungszeiten

Der Postillion e.V. möchte mit seinen Einrichtungen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. Daher verfolgen wir bei den Öffnungszeiten ein kundenfreundliches System. Die Betreuungszeiten sind in der Regel recht lang. Die Schließtage im Jahr werden auf 20 Tage begrenzt. Mit Ausnahme dieser Termine ist der Hort an der Neubergschule während der Schulzeit von 7.30 – 8.30 Uhr und von 12.00-17.30 Uhr, sowie in den Ferien von 07.00 bis 14.00 Uhr und an einem Tag bis 17.30 Uhr geöffnet.

Verpflichtend wird eine feste fünf Tage Woche angeboten. Dies bedeutet, dass alle Kinder, die den Hort besuchen, von Montag bis Freitag in der Einrichtung angemeldet sind. Auf diese Weise kann eine Gruppenidentität entstehen, die der sozialen Entwicklung der Kinder und dem pädagogischen Angebot zu Gute kommt.

Wir wissen, dass die Berufstätigkeit beider Elternteile in der Gesellschaft noch lange nicht vollkommen akzeptiert ist. Wir möchten die Eltern auch hier bei der Erziehung ihrer Kinder aktiv unterstützen. Dafür sind sicherlich sehr weitreichende Konzepte notwendig. Problematisch wird es beispielsweise immer dann, wenn ein Kind krank wird, oder wenn ein Kind zusätzliche Förderangebote benötigt. Hier sind nach wie vor kreative Lösungsideen gefragt.

Bislang dürfen erkrankte Jungen und Mädchen - aus Verantwortung den anderen Kindern und Mitarbeiter/innen gegenüber - nicht in die Einrichtung gebracht werden (Näheres siehe Benutzungsordnung). Sie sind eventuell ansteckend, ruhebedürftig und fühlen sich dann entsprechend in der großen Gruppe ohnehin nicht wohl. Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und sie nicht zu überfordern, kontaktieren wir die Eltern, sobald wir feststellen, dass ein Kind im Laufe des Tages erkrankt. Gemeinsam wird in diesen Fällen das weitere Vorgehen besprochen. Im Bedarfsfall muss das Kind frühzeitig abgeholt werden.

2.5 Einzugsgebiet

Aufgenommen werden Kinder, die in der jeweiligen Standortkommune leben und/oder dort zur Schule gehen. Wenn ausreichend Plätze zur Verfügung stehen, sind natürlich auch Kinder aus anderen Gemeinden herzlich willkommen.

2.6 Organisatorische Strukturen/Hintergrundunterstützung

Jede Einrichtung ist ein sehr eigenständiges Element innerhalb des Postillion e. V. Die Mitarbeiter/innen sind direkte Ansprechpersonen für die Eltern, sodass der Alltag gemeinsam gestaltet werden kann. Neben den pädagogischen Fachkräften sollte es in jeder Einrichtung auch einen Elternbeirat oder Elternsprecher als Ansprechpartner geben. Naturgemäß werden Erziehungsberechtigte, die berufstätig sind, weniger Zeit haben, sich im Alltag der Kindertagesstätte zu engagieren. Bei Schulkindern wird es für sie besonders schwierig sein auch noch die Zeit für Informationsabende und Veranstaltungen aufzubringen. Wir möchten daher keine Eltern bedrängen, derartige Tätigkeiten zu übernehmen.

Grundsätzlich sollte der Elternbeirat insbesondere mit der Hortleitung und dem Einrichtungsteam zusammenzuarbeiten. Im Sinne der Mitbestimmung kann auf diese Weise gemeinsam an Bereichen wie der Konzeption, den Öffnungszeiten und den organisatorischen Regelungen der Einrichtung gefeilt werden (zur Arbeit des Elternbeirats siehe auch „Einbezug und Zusammenarbeit mit den Eltern“).

Im Allgemeinen werden die Einrichtungen des Postillion e. V. umfangreich unterstützt. Jede Hortleitung und jede/r Mitarbeiter/in besitzt eine genaue Stellenbeschreibung. Neben der zentralen Anmeldung, der gesamten Buchhaltung, dem finanziellen Bereich und den Verhandlungen mit der Standortkommune, wird auch fachliche Unterstützung geboten. Für diese ist im Bereich der Horte die Fachleitung der Schulkindertagesbetreuung zuständig. Sie hat primär die Aufgabe neue fachliche Impulse an die Einrichtung weiterzugeben und die Konzeptionsentwicklung unter Einbezug der anderen Kindertageseinrichtungen des Postillion e.V. voranzutreiben. Außerdem ist es ihre Aufgabe, Forschungsergebnisse neuerer Natur in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen und die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter/innen zu organisieren. Die Fachleitung ist auch Ansprechperson für Eltern, die mit der Einrichtung unzufrieden sind. In diesem Zusammenhang sind alle Erziehungsberechtigten herzlich dazu aufgefordert, mit Unmut nicht lange zu warten, sondern diesen direkt bei der Fachleitung, oder noch besser der Einrichtungsleitung kundzutun.

Für bestimmte Tätigkeiten und Fachbereiche existiert Postillion intern zudem gesonderte Unterstützung:

- Im baulichen Bereich gibt es einen Diplom-Ingenieur, der für die Gebäudesicherheit, aber auch für die Gebäudequalität zuständig ist.
- Für juristische Fragestellungen, beispielsweise bezüglich der Aufsichtsführung, existiert eine Volljuristin, die für die Mitarbeiter/innen zur Verfügung steht. Im Einzelfall können sich auch Eltern (nach Rücksprache mit der Fachleitung) direkt an diese wenden.
- Der Postillion e.V. wird seit 2013 arbeitsmedizinisch von einem Betriebsarzt unterstützt. Zu den Aufgaben des Arbeitsmediziners gehören die sogenannte Grundbetreuung (z.B. Unterstützung bei Gefährdungsbeurteilung, Maßnahmen der Arbeitsgestaltung, allgemeine Beratung) und die betriebspezifische Betreuung. So finden u.a.

gesundheitliche Beratungen bei der Einstellung (z.B. Impfberatung) bei ihm statt. Der Betriebsarzt nimmt keine Untersuchungen an Kindern vor.

- Die geschäftliche und politische Vertretung der Einrichtung wird vom Vorsitzenden wahrgenommen, der vor allen Dingen die Verhandlungen mit den Kommunen führt. Ansprechpartner für den Gesamtelternbeirat ist der Vorsitzende gemeinsam mit den Fachleitungen. Der Gesamtelternbeirat setzt sich zusammen aus allen Elternbeiräten der Einrichtungen des Postillion e.V. Er hat vor allen Dingen die Aufgabe, die Elternbeiräte miteinander zu vernetzen und aktuelle Entwicklungen gemeinsam mit dem Vorsitzenden und der Fachleitung zu diskutieren.

2.7 Finanzierung der Einrichtung

Die Finanzierung der Einrichtung ist je nach Standortkommune unterschiedlich. Der Hort an der Neubergschule wird nicht von der Kommune bezuschusst. Dies wirkt sich entsprechend auf die Höhe der Elternbeiträge aus. Grundsätzlich kalkuliert der Postillion e.V. kostenecht. Die umfangreiche Kalkulation kann beim Verein angefordert werden. Sie wird jährlich offen gelegt.

Der Postillion e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, der grundsätzlich keine Gewinne, aber auch keine Verluste erwirtschaften darf. Wir bemühen uns lediglich darum, ein Monatsgehalt als Rücklage sicher zu stellen. Die Finanzen werden zunächst vom Beirat des Vereins überprüft. Der Beirat besteht aus Mitarbeiter/innen und Vertreter/innen der Mitgliedsgemeinden und Städte. Die Endabrechnung wird jährlich in der Mitgliederversammlung verabschiedet. Bei Bedarf kann sie beim Verein eingesehen werden.

3 Der Alltag im Hort

Anders als in Kinderkrippe und Kindergarten sind Kinder, die Horte besuchen, in der Lage viele Tätigkeiten selbstständig und ohne Aufsicht von Erwachsenen durchzuführen. In dieser Altersstufe besteht der Wunsch sich von Erwachsenen zurückzuziehen und den sozialen Nahraum „frei“ zu entdecken. Einige Kinder gehen bereits in der ersten Klasse alleine in die Schule und wieder nach Hause. Kurz: In diesem Lebensabschnitt beginnen Kinder mehr Freiräume für sich zu beanspruchen. Dieses Bedürfnis führt im Hort manchmal zu Interessenkonflikten zwischen dem Gewähren Lassen und Selbständigkeit Fördern auf der einen Seite und der Aufsichtspflicht auf der anderen. Nicht immer sind diese beiden Dinge miteinander in Einklang zu bringen.

Ein weiteres Spezifikum des Horts ist die unterschiedliche Arbeitsweise an Ferien- und Schultagen. Bleibt an den Schultagen nur wenig Zeit für Freizeitgestaltung, nimmt diese in den Ferien den entsprechenden Raum ein. Ziel ist es, ein ganzheitliches Programm zu entwerfen, in dem sich alle Kinder wiederfinden und somit jeder seinen Interessen nachgehen kann.

Die Ferien bieten nicht nur die Möglichkeit längere Programmpunkte, Ausflüge und hortübergreifende Tätigkeiten zu initiieren, sie geben den pädagogischen Fachkräften auch den Raum in entspannter Atmosphäre ihre Beziehungsarbeit zu intensivieren.

Für die Kinder bieten die Ferien ein ideales Lernfeld im Bereich der sozialen Kompetenzen. Hier werden spielerisch Fertigkeiten erlernt und gelebt, die für die Gestaltung sozialer Interaktionen nützlich oder notwendig sind.

3.1 Der Frühdienst

Aufgrund der Berufstätigkeit einiger Eltern ist unser Hort an der Neubergschule sowohl von 07.30 bis 8.30 Uhr (Beginn verlässliche Grundschule), als auch von der fünften Stunde bis um 17.30 Uhr geöffnet. Der Morgen dient dem langsamen Ankommen. Einige Kinder, insbesondere in einer größeren Einrichtungen, genießen die oftmals kleinere Gruppenstärke. In dieser Zeit stehen Gesellschaftsspiele zur Verfügung, können Bücher angeschaut werden und finden kleinere Bastelangebote statt. Wichtig ist für viele Kinder aber die Zeit zum Erzählen oder Gespräche führen ohne die straffe Alltagsstruktur des Mittags, in welche das Team und die Kinder eingebunden sind. In der Zeit am Morgen haben die Kinder auch die Möglichkeit, ihr selbst mitgebrachtes Frühstück einzunehmen.

3.2 Verlässliche Grundschule

Die Kinder sind den Vormittag über in einem festgelegten Zeitkorridor in der Schule. Eine Hortbetreuung findet in dieser Zeit nicht statt, auch nicht, wenn Unterricht ausfällt. In dieser Zeit ist es Aufgabe der Schule für Vertretungen zu sorgen. Es ist nicht möglich, Personal auf Abruf einzusetzen.

Eine Zusammenarbeit zwischen Horterzieher/innen und Lehrer/innen ist immer dort wünschenswert, wo sich Schnittpunkte ergeben - zum Beispiel rund um die Hausaufgaben. Sie kann aber auch sinnvoll sein, wenn Schwierigkeiten sich von der Schule in den Hortalltag übertragen.

Wichtig hierbei ist, dass nichts ohne die Einwilligung der Eltern geschieht. Diese geben im Vorfeld ihre Einverständniserklärung ab.

3.3 Die Zeit nach der Schule / Der Tagesablauf im Hort

In der Schule werden die Kinder stark gefordert. Gerade in den ersten Klassen ist es eine große Umstellung für sie, ruhig zu sitzen und nach einem Lehrplan zu arbeiten, der ihnen stets vorgibt, womit sie sich wann beschäftigen sollen. Aus diesem Grund ist die Zeit zwischen Schulende und Mittagessen für die Kinder da, um zur Ruhe zu kommen und ihren persönlichen Bedürfnissen nachzugehen. Idealerweise bleibt während des Essens Zeit, sich mit den Erwachsenen auszutauschen, Erlebnisse zu erzählen oder Ärgernisse zu berichten, die in der Schule oder in der Pause passiert sind.

Es gibt aber auch Kinder, die gerade nach der Schule einen extremen Bewegungsdrang haben, da für sie das Stillsitzen sehr anstrengend ist. Ihnen muss Raum und Zeit gegeben werden, sich erst einmal auszutoben. Andere Kinder wiederum wollen sich vielleicht lieber zurückziehen, ein Buch lesen oder leise Musik hören. Hier sind die Bedürfnisse sehr individuell und die Einrichtungen versuchen den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Im Hort an der Neubergschule gestaltet sich die Zeit nach dem Unterricht wie folgt: Ab 12.00 Uhr halten sich die pädagogischen Fachkräfte in den Räumlichkeiten und auf dem Schulhof auf. Dort befindet sich an einer Bank, die so genannte „Anmeldestellen“, an der sich die Kinder melden. Anschließend bringen sie ihren Schulranzen in die Einrichtung und können frei entscheiden, ob sie direkt etwas essen gehen oder zunächst lieber spielen möchten. Im Hort an der Neubergschule Dossenheim wird somit im Mensasystem gearbeitet, durch das die Kinder frei entscheiden können, wann sie ihr Essen einnehmen möchten und somit besser auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen werden kann.

Die Hausaufgabenzeit beginnt um 14.00 Uhr und endet um 15.30 Uhr. Sie findet in unterschiedlichen Räumen und Gruppen statt, sodass jeweils ca. 10-15 Kinder von einer Fachkraft beaufsichtigt werden. Bei Bedarf können Kinder eine Verlängerung beantragen.

Je nach Angeboten und Besonderheiten des Tages, handhaben die Einrichtungen das Erledigen der Hausaufgaben zeitlich flexibel, um beispielsweise im Winter eine gute Wetterphase nutzen zu können. Im weiteren Verlauf des Tages folgen weitere Freispielphasen, ein kleiner Imbiss, bei dem sich die Gruppe über gemeinsame Themen austauschen kann und gezielte Freizeitangebote oder Projekte.

3.4 Die Essenssituation

"Die Fähigkeit zu Genießen ist uns angeboren", schrieb Angelika von der Beek in ihrem Buch "Bildungsräume für Kinder von 0 bis 3 Jahren". Was für die Kleinsten gilt, gilt natürlich auch für Kinder im Schulalter. Essen ist ein gemeinschaftliches und sollte zudem ein sinnliches Erlebnis sein. Wir legen Wert darauf, dass die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden und jede Hortgruppe ihre eigene Tischkultur lebt. Dazu gehört für uns die Entscheidung, Geschirr anstelle von Plastiktellern zu verwenden. Es ist klar, dass Porzellan und Glas bruchanfälliger sind als Plastik, doch sie dokumentieren die Wertschätzung, die wir dem Essen entgegen bringen, wie es bereits Bruno Bettelheim in seinem Buch "Kinder brauchen Erziehung" forderte. Mahlzeiten sollen keine reinen Versorgungssituationen sein, sondern ebenso Teil des individuellen Bildungsprozesses der Kinder, wie etwa ein pädagogisches Angebot. Dazu gehört auch, dass die Kinder sich selbst an der Situation aktiv beteiligen können. Das beinhaltet: Tischdecken, Getränke selber einschenken und nach Möglichkeit selbstständig Essen schöpfen.

Im Hort an der Neubergschule Dossenheim wird derzeit in zwei Schichten an Gruppentischen gegessen. Vor dem gemeinsamen Essen werden die Kinder dazu angehalten, sich die Hände zu waschen. Anschließend dürfen sie sich ihr Essen tischweise an einer Ausgabetheke abholen. Jedes Kind kann selbst entscheiden, wie viel es auf seinen Teller geschöpft bekommt. Getränke schenken sich die Kinder selbst am Tisch ein. Sobald sie ihr Gericht erhalten haben, dürfen die Kinder anfangen zu essen. Sich eine weitere Essens-Portion geben zu lassen ist selbstverständlich möglich. Abschließend erhält jedes Kind einen Nachtisch. Beendet wird die Essenssituation indem die Kinder ihr Geschirr eigenhändig zusammenstellen, abräumen und in die Spülmaschine einsortieren.

Durch das Mensasystem verabreden sich die Kinder zum Essen. Es gibt schnellere und langsamere Esser - jedes Kind verweilt nach seinen persönlichen Bedürfnissen im Essensraum. Das Team achtet darauf, dass jedes Kind isst. Es wird eine entsprechende Liste geführt, damit kein Kind im Spieleifer das Mittagessen vergisst.

Rolle der pädagogischen Fachkräfte ist es, während der Mahlzeiten für positive Rahmenbedingungen zu sorgen und das Essverhalten der Kinder im Blick zu behalten. Aus pädagogischen Gründen halten wir es daher für sinnvoll, dass sie mitessen.

Kinder essen, wenn sie hungrig sind, nur so viel sie möchten und nur das, was ihnen schmeckt. Sie werden jedoch angehalten, alles zu probieren und danach zu entscheiden, ob etwas schmeckt (oder eben nicht). Wir verstehen Lebensmittel nicht als Erziehungsmittel. Das heißt, dass sie auch nicht zur Belohnung oder Bestrafung eingesetzt werden. Wir legen viel mehr Wert darauf, dass den Kindern ein abwechslungsreiches Angebot zur Verfügung steht und dass sie ihre Mahlzeiten mit einem positiven Gefühl verbinden.

3.5 Die Hausaufgaben

Die Erwartungen der Eltern sind in diesem Punkt sehr groß. Sie wünschen sich, dass ihre Kinder die Hausaufgaben im Hort erledigen, sodass die Eltern-Kind-Beziehung am Abend nicht mehr damit belastet wird. Dies ist grundsätzlich nachvollziehbar und auch richtig. Es muss das Ziel sein, dass die Kinder ihre Aufgaben selbstständig in der dafür vorgesehenen 'Hausaufgabenzeit' erledigen. Dennoch ist es unabdingbar, dass die Eltern die Aufgaben ihrer Kinder am Abend noch einmal sichten, um Interesse an dem zu zeigen, was diese tun. Jenes forderte auch der sowjetische

Pädagoge A. S. Makarenko bereits in seinem Erziehungsratgeber für Eltern in den 1920er Jahren. Für die Kinder ist es wichtig, dass die Eltern sich für die Schule interessieren. Dadurch verdeutlichen Mütter und Väter auch, dass es sich lohnt, sich im Unterricht anzustrengen. Kinder in diesem Alter erkennen noch nicht, dass sie für das Leben lernen. Sie lernen im Wesentlichen für ihre Hauptbezugsperson und das sind in der Regel ihre Eltern.

Es gibt aber auch Aufgaben, die im Hortalltag nicht bewältigt werden können. Gerade wenn es darum geht bestimmte Bereiche zu vertiefen, wie etwa das Lesen, Gedichte lernen etc. Hier müssen Eltern Zeit investieren, um sich mit den schulischen Belangen ihrer Kinder auseinanderzusetzen.

Im Allgemeinen nimmt die Hausaufgaben-situation im Hort viel Zeit in Anspruch, da sie zwischen 1 bis 1,5 Stunden fordert. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass sich diese Zeit nicht weiter ausdehnt, da die Konzentrationsspanne der Kinder noch eingeschränkt ist.

Grundsätzlich ist es wichtig, dass die Jungen und Mädchen ihre Aufgaben eigenständig bewältigen, um etwas zu lernen. Die Hausaufgaben werden auf Vollständigkeit überprüft, auf Fehler jedoch nicht, da diese nur bedingt korrigiert werden können. Selbstverständlich gibt es auch die Möglichkeit, bei Schwierigkeiten im Hausaufgabenbereich ein Gespräch zwischen Eltern, Schule und Hort zu führen, um entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Im Bedarfsfalle werden die Eltern von Seiten der Einrichtung informiert. Gerade in den ersten Klassen ist es wichtig, dass die Kinder möglichst wenig Frustration beim Erledigen ihrer Hausaufgaben erfahren, sodass sich negative Gefühle nicht verfestigen.

Eltern und Lehrer sollten wissen, dass in den Horten keine Schulpädagogen arbeiten, sondern sozialpädagogisch geschulte Mitarbeiter/innen. Daher sind sie für den Bereich Hausaufgaben keine Fachkräfte, wie Lehrer/innen, die über fachliches, didaktisches und methodisches Wissen verfügen.

Die Hausaufgaben können in bestimmten Situationen auch in Gruppen gemeinsam gelöst werden. Im Hort muss nicht die Konkurrenzsituation der Schule fortgeführt werden. Dahinter steht die Idee, dass lernstarke Kinder lernschwächere Kinder unterstützen und ihnen zum Beispiel das eine oder andere erklären. Das hat für die lernstarken Kinder den Vorteil, dass sich ihr Wissen, durch das Weitergeben an Andere, noch verfestigt, wovon sie enorm profitieren. Die lernschwächeren Kinder wiederum erhalten Unterstützung. Diese Atmosphäre des sozialen Miteinanders und das Unterstützen der Schwächeren durch Stärkere können einen großen sozialen Lernprozess für die Hortgruppe bedeuten.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres bilden die Schulanfänger/innen eine eigene Hausaufgaben-gruppe. Auf diese Weise können sich die Erstklässler besser an die Struktur der Hausaufgaben-situation gewöhnen und benötigte Unterstützung erhalten. Sobald sich die neuen Grundschüler/innen eingefunden haben, werden die Kinder gemischt. Infolgedessen entstehen alters-heterogene Gruppen, die voneinander profitieren können. In der Regel richtet sich die Verteilung der Kinder zu diesem Zeitpunkt nach ihrer Arbeitsgeschwindigkeit.

Wo es räumlich und personell machbar ist, werden möglichst kleine Gruppen gebildet. In einigen Schulen können auch zusätzlich Klassenzimmer zur Hausaufgabenbetreuung genutzt werden. Im Hortalltag ist es leider nicht möglich, Nachhilfe oder gezielte Förderung für Kinder anzubieten, die zum Beispiel unter Legasthenie oder Ähnlichem leiden. Hier müssen gemeinsam mit Hortmitarbeiter/innen, Eltern und Schule entsprechende Überlegungen angestellt werden, wie Kinder ggf. durch ergänzende Hilfen unterstützt werden können.

Wichtige Kriterien bei der Hausaufgabenanfertigung sind:

1. Die Kinder müssen die Hausaufgaben möglichst eigenverantwortlich erledigen. Die Erwachsenen können hier nur für den Rahmen sorgen und Lernprozesse in Gang setzen.
2. Die Kinder sollen sich gegenseitig bei Hausaufgaben, die hierfür geeignet sind, unterstützen und helfen. Dabei geht es nicht darum, voneinander abzuschreiben, sondern sich Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.
3. Bei Schwierigkeiten einzelner Kinder (oder Kinder einer Klasse) mit den Hausaufgaben findet im Optimalfall eine Zusammenarbeit mit den Lehrer/innen der Schule statt. Wünschenswert sind zudem regelmäßige Abstimmungsgespräche. Die alltägliche Kommunikation von Lehrer/innen, Horterzieher/innen und Eltern wird über das Hausaufgabenheft oder ein entsprechendes Kommunikationsheft aufrecht erhalten, damit Probleme zeitnah benannt werden können.

3.6 Zusammenarbeit mit der Schule

Es ist wünschenswert, dass Erzieher/innen und Lehrer/innen an Schnittstellen zusammenarbeiten. Sinnvollerweise ist dort, wo Schulsozialarbeit existiert, diese in die Kooperation einzubeziehen. Wenn in einer Hortgruppe beispielsweise Probleme im sozialen Miteinander bestehen, die auch aus der Schule bekannt sind, kann dies gemeinsam mit der Schulsozialarbeit aufgelöst werden. Hier sollte zunächst das gemeinsame Gespräch gesucht werden, wofür die Hortleitung oder die Fachleitung für Horte jederzeit bereit sind. In Dossenheim an der Neubergschule existiert eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem dortigen Schulsozialarbeiter, der auch für die Kurpfalzschule, an der ebenfalls Betreuungsformen des Postillion e.V. existieren, zuständig ist. Zudem obliegt die Schulsozialarbeit in Dossenheim ebenfalls dem Postillion e.V., so dass hier eine Zusammenarbeit problemlos möglich ist.

3.7 Freizeitgestaltung

Verständlicherweise heben viele Eltern die Erledigung der Hausaufgaben als für sie besonders wichtig hervor. Es entsteht der Eindruck, dass für diese Erziehungsberechtigten die Freizeit lediglich die sogenannte „Restzeit“ ist, die im Hort übrig bleibt. Dabei sind gerade diese Phasen des Alltags sowohl für die Kinder als auch für die pädagogischen Fachkräfte gleichsam wichtig und intensiv: Von den Jungen und Mädchen werden soziale Kompetenzen erworben, Beziehungen aufgebaut, Bildungsprozesse durchlebt und das funktionale Lernen entwickelt sich weiter.

Je nach Größe der Einrichtung finden während der Schulzeit verschiedene handwerkliche, kreative, sportliche, musikalische und kulturelle Angebote statt. Teilweise werden auch Projekte zu bestimmten Themen initiiert, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Die Kinder wählen „ihr“ Projekt für eine Zeitspanne aus und erarbeiten sich dieses in einer festen Gruppe. Im Hort an der Neubergschule Dossenheim z.B. die Herstellung von Marionetten oder der Bau von Insektenhotels. Auch das Erproben von Gelände- und Kooperationsspielen findet im Hort an der Neubergschule regelmäßig statt, um das Gruppengefüge und die Teamfähigkeit zu stärken und die sozialen Fähigkeiten der Kinder zu schulen (z.B. das Zuhören, das aufeinander Achten und aufeinander Eingehen etc.).

Auch das Bedürfnis der Kinder nach Ruhe, Erholung und freiem Spiel soll ausreichend Berücksichtigung finden. Gerne ziehen sich die Jungen und Mädchen gelegentlich zurück, wollen etwas mit ihrer kleinen Peergroup unternehmen oder auf dem Gelände das ein oder andere selbst auf die Beine stellen. Sich zu bewegen, Raum zum Aggressionsabbau zu nutzen, Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen oder sich mit Erwachsenen auszutauschen - all diese Dinge sind im Hortalter interessant und wichtig. Dennoch sollen die Kinder lernen, zur Ruhe zu kommen, einmal

nichts zu tun oder sich gar zu langweilen. Es ist notwendig, auch diese Phasen aushalten und sich selbst beschäftigen zu können bzw. von allein ins eigene Spiel zu finden.

In der freien Zeit, die den Kindern zur Verfügung steht, haben sie zudem die Möglichkeit, ihr Rollenverständnis als Mädchen oder Junge zu erproben, ggf. zu erweitern und Stereotype in Frage zu stellen.⁵

Das Freispiel nach der Schule, das Mittagessen, die Hausaufgabenzeit und der Imbiss dauern in der Regel bis ca. 15.30 Uhr. Von 15.30 bis 17.30 Uhr ist es möglich, Freizeitangebot(e) durchzuführen. Da die Kinder freitags keine Hausaufgaben erledigen müssen, ist Freitag der „Freizeittag“ im Hort. Hier können kleinere Ausflüge oder auch Projekte durchgeführt werden. Informationen zur Planung und die Erlebnisberichte erhalten Eltern in den regelmäßigen Newslettern der Einrichtung.

Der Freizeitbereich des Hortes kann in Konkurrenz zu Vereinsaktivitäten der Kinder treten. Die Kinder sollten die Möglichkeit haben, an solchen Tätigkeiten teilzunehmen. Entsprechend können Kinder den Hort verlassen, um diesen nachzugehen und wenn sie möchten, im Anschluss in die Einrichtung zurückkehren.

3.8 Der „Raum“ als dritter Erzieher

In den letzten Jahren wurde immer wieder auf die enorme Bedeutung der Räumlichkeiten in Kindertageseinrichtungen hingewiesen. Inzwischen wird vom Raum als dritter Erzieher gesprochen, da den Kindern je nach Gestaltung Entwicklungsmöglichkeiten geboten oder verwehrt werden. Der vorbereitete Raum bietet grundsätzlich unterschiedliche Handlungsoptionen und Materialien. Mit diesen können Kinder eigenständig aktiv werden, sofern sie entsprechend (erreichbar und anregend) deponiert sind. Spaß an Bildung im Sinne der Selbstbildung verstanden, ist der Idealzustand, der anvisiert und dem bei der Gestaltung der Räumlichkeiten Rechnung getragen werden sollte.

Leider haben wir nicht in allen Einrichtungen diese Bedingungen, da die Horte häufig in umgewandelten Klassenzimmern angesiedelt sind. Prinzipiell ist zu berücksichtigen, dass die Kinder dort zwei Drittel ihres Tages und oftmals auch den Großteil ihrer Schulferien verbringen. Entsprechend sollten die Räume ausreichend groß und lichtdurchflutet sein. Die Räumlichkeiten sollten nicht in einem Teil der Schule liegen, in dem die Kinder wegen des Nachmittagsunterrichts leise sein müssen, sondern dort, wo sie ihrem natürlichen Bewegungs- und Freiheitsdrang (ggf. auch auf dem Flur) nachgehen können. Ideal ist ein eigener Eingang, sodass der Abschluss zum Schulgebäude hergestellt werden kann, wenn die Horträume in Schulnähe untergebracht sind.

Da diese Einrichtung mit einem offenen Konzept arbeitet, ist es wichtig, dass es eigene Funktionsräume mit einer entsprechenden Ausstattung gibt.

1. Bewegungsraum

Bewegung und Toben sind wichtige Elemente des Hortalltages. Die Kinder müssen in der Schule für gewöhnlich den ganzen Vormittag lang ruhig sitzen. Daher benötigen sie am Nachmittag ausreichend Bewegung, am Besten im Freien. Wenn dies nicht möglich ist, zum Beispiel aufgrund sehr schlechten Wetters, sollte ein großer Bewegungs- und Toberaum zur Verfügung stehen, in dem entsprechende Angebote und Spiele durchgeführt werden können. Dies ist teilweise auch in der Sporthalle und dem Hallenbad der Schule möglich.

⁵ Kindergarten Heute: So geht's. Schulkinder betreuen. Freiburg 2008.

Der Hort an der Neubergschule Dossenheim bietet den Kindern ebenfalls einen vielseitig gestalteten Bewegungsraum. Dieser ist mit Mattenplatten ausgelegt und mit „Riesenbauklötze“ zum Höhlen- und Häuserbauen, sowie sonstigem kreativen Spielen versehen. Darüber hinaus befindet sich in dem Zimmer ein mit den Kindern selbst gebautes und begehbare Häuschen. Auch ein großer Spielebogen, der immer wieder neu gestalten und genutzt werden kann (z.B. als Haus, Einkaufsladen o.Ä.) komplementiert den Raum. Er lädt die Kinder dazu ein, sich zu verkleiden und sich an unterschiedlichen Rollenspielen zu erproben.

Das beschriebene Bewegungszimmer wird im Hortalltag auch als Versammlungsraum genutzt, wenn das Team einen Sitzkreis auf dem Boden machen möchte, beispielsweise für Spiele oder auch für eine Besprechung mit der gesamten Gruppe.

2. Funktionsräume

Je nach räumlichen Ressourcen ist es sinnvoll, Ecken und bestimmte Räume für gewisse Tätigkeiten zur Verfügung zu stellen. So z.B. eine kleine Kinderbibliothek, damit Kinder, die Ruhe benötigen, sich mit einer Zeitschrift zurückziehen oder sich gemeinsam ein Buch ansehen möchten.

Des Weiteren sollte eine Bau- bzw. Lego-Ecke eingerichtet werden, sowie ein Raum, in dem Verkleidungsmaterial zur Verfügung steht, damit Rollenspiele und kleinere Theaterübungen durchgeführt werden können. Die Zuordnung der Funktionsräume kann immer wieder neu variieren, je nach den aktuellen Interessen der Kinder. So ist es durchaus möglich, einmal die Legosteine beiseite zu räumen und dafür beispielsweise Playmobil zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich gilt die Faustregel, dass - wie im häuslichen Kinderzimmer - Material angeboten werden sollte, mit dem sich Kleingruppen im Freispiel zurückziehen können. Ein Lagerraum für Bauklötze, Figuren und Spiele ist sinnvoll, da nicht alle Gegenstände gleichzeitig verwendet werden können.

Der Hort an der Neubergschule Dossenheim bietet den Kindern vielerlei der oben genannten Möglichkeiten, um eigenständig aktiv zu werden. So gibt es einen eigenen Tischkicker-Raum, der somit (im Gegensatz zu vielen anderen Einrichtungen) trotz entstehender Lautstärke immer genutzt werden kann. Im Nachbarzimmer befindet sich der sogenannte „Konstruktionsraum“, in dem die Kinder mit Playmobil und Lego spielen und bauen können. In einem weiteren Zimmer stehen eine Spielküche und eine Verkleidungskiste zur Verfügung. Hinzu kommen ein Ruheraum mit Kinderbibliothek und Hörspielen, zwei Bastelzimmer und ein Raum, der in Zukunft gemeinsam mit den Kindern eingerichtet und gestaltet werden soll.

Darüber hinaus grenzt an die Mensa des Hortes eine kleine Küche, die ebenfalls für Projekte mit den Kindern genutzt werden kann. Auch seitens der Schule ist es nach Absprachen gestattet, Gegebenheiten wie den Werkraum und die große Schulküche mitzubennutzen. Auf diese Weise entsteht ein sehr vielseitiges Angebot.

3. Hausaufgabenraum

Der Hausaufgabenraum ist von großer Bedeutung. Er muss so gestaltet sein, dass möglichst wenig Ablenkung besteht, während die Kinder ihre Aufgaben erledigen. Spielzeug ist hier unangebracht. Wichtig ist auch, dass draußen spielende Kinder aus dem Raum heraus nicht beobachtet werden können, da auch dies zu starkem Konzentrationsverlust führt. Idealerweise sind die Hausaufgabenräume in Klassenzimmern eingerichtet, die bereits ausreichend bestuhlt sind. Das Herrichten eigener Räumlichkeiten zu diesem Zweck würde für den Hort eine enorme Beanspruchung von Platzressourcen bedeuten, die somit die meiste Zeit des Tages leer stehen würden.

Im Hort an der Neubergschule findet die Hausaufgabenbetreuung aus diesen Gründen in einem Hausaufgabenbereich statt. Dies ist ein großer Raum, der drei kleinere Nischen mit jeweils einem

eigenen Zugang hat. Die Nischen sind nur mit Tischen und Stühlen ausgestattet und spärlich dekoriert. Als weiterer Raum wird der Essensraum genutzt, der ähnliche Voraussetzungen erfüllt.

4. Eingangsbereich

Der Eingangsbereich ist so zu gestalten, dass ausreichend Platz für Kleiderhaken vorhanden ist. Jedes Kind hat Jacke, Schuhe, Turnbeutel und Schulanzen, die allesamt untergebracht werden müssen. Im Eingangsbereich sollte es zudem ein schwarzes Brett geben, auf dem wichtige Informationen für Kinder und Eltern einsehbar sind. Ein kleiner Wartebereich für abholende Eltern ist sinnvoll.

Auch im Hort an der Neubergschule besitzt jedes Kind ein eigenes Fach (in einem extra „Ranzen-Raum“) und einen eigenen Kleiderhaken. Im Gegensatz zu den Fächern befinden sich die Haken im Erdgeschoss, sodass die Kinder beim Wechsel vom Schulhof in die Einrichtung nicht extra in den ersten Stock gehen müssen.

Im Eingangsbereich hängt das „schwarze Brett“ der Einrichtung, auf dem die Eltern der Hort-Kinder aktuelle Informationen einsehen können. Die Kinder haben ihre eigene Infotafel im Flur der Einrichtung.

5. Essensraum

Das Essen kann in mehrgruppigen Einrichtungen nicht im Gruppenraum eingenommen werden, da die Nutzung des Raumes aufgrund der entsprechenden Bestuhlung und der Tische nicht länger variabel wäre. Idealerweise gibt es ein eigenes Kinderrestaurant. Die Tische sollten so angeordnet sein, dass die Kinder miteinander kommunizieren können und so, dass pro Tisch ein Mitarbeiter sitzen kann. In unseren Einrichtungen benötigen wir keine große Küche, da das Essen warm angeliefert wird. Voraussichtlich wird es auch in Zukunft aufgrund der Hygienevorschriften nicht möglich sein, eine eigene Küche mit Kochpersonal zu unterhalten.

Die Kinder des Hortes an der Neubergschule nehmen ihre Mahlzeiten an Gruppentischen im Essensraum ein. Auf diese Weise entsteht eine gemütliche Atmosphäre des Miteinanders, die dazu auffordert, sich während des Essens auszutauschen.

6. Ruheraum

Da Kinder auch während des Alltags erkranken und Eltern sie nicht sofort abholen können, ist es notwendig, dass auch ein Ruheraum für kranke Kinder zur Verfügung steht. Im Hort an der Neubergschule Dossenheim existieren hierfür, wie schon beschrieben, mehrere Möglichkeiten.

7. Außenspielgelände

Idealerweise ist der Hort in Besitz eines eignen Außenspielgeländes, das der Altersgruppe entsprechend gestaltet ist. Es sollte, je nach Lage ggf. eingezäunt sein. Ein Platz zum Fußballspielen, Klettermöglichkeiten, Tischtennisplatten, freie Spielflächen und Ecken, um sich zu verstecken oder sich zurückzuziehen sind wichtig. In der Praxis wird zumeist der Pausenhof genutzt, der je nach Schule mehr oder weniger ansprechend ist und demnach entweder großen oder geringen Aufforderungscharakter besitzt. Die Attraktivität des Geländes kann durch Fahrzeuge, Stelzen, Fahrräder usw. aufgewertet werden. Für diese wird jedoch ein Aufbewahrungsraum (zum Beispiel ein Schuppen) benötigt, der zur Verfügung gestellt werden muss.

Auch der Hort an der Neubergschule Dossenheim bietet den Kindern unterschiedlichste Spielmaterialien zur Nutzung im Freien. Unter anderem werden Stelzen, Roller, Pedalos, Bälle und Tore etc. in einem Abstellraum aufbewahrt und den Kindern zur Verfügung gestellt. Um die vorhandenen Materialien im Blick zu behalten und die Kinder im verantwortungsbewussten Umgang mit den Gegenständen zu schulen, existiert im Hort an der Neubergschule ein Kartenausleihsystem. Die Kinder können sich mit ihrer Karte ein Spielzeug ausleihen. Dieses muss jedoch zurückgebracht werden, bevor etwas Neues zum Spielen mitgenommen werden darf. Wird

das Spielzeug beschädigt zurückgegeben oder die Karte verloren, wird die Karte eingezogen und es kann für eine Weile kein Spielzeug ausgeliehen werden. Diese Maßnahme fördert zudem den Kontakt der Kinder untereinander (um mit einem Spielzeug trotzdem spielen zu können, muss ein Kind mit Ausleihkarte gesucht werden, das bereit ist, mitzuspielen).

Das Schulgelände der Neubergschule hält mit seinem asphaltierten Bereich, einer Tartanbahn mit Sprunggrube und einem schön angelegten Abenteuerspielplatz inklusive großer Sandkiste, zahlreiche Bewegungs- und Spielmöglichkeiten bereit.

An der Wand des Hortgebäudes befindet sich zudem ein Boulder-Bereich, in dem sich die Jungen und Mädchen im Klettern üben können. Ein kleiner Teil des Schulhofs ist überdacht, sodass auch bei Regenwetter noch Spielmöglichkeiten im Freien bestehen.

Dort, wo kein entsprechendes Gelände zur Verfügung steht, bietet es sich an, einen nahegelegenen Wald für Ausflüge und Exkursionen zu nutzen (zumindest in den Ferien und am Freitagnachmittag). Wälder beherbergen ebenso wie kleine Bäche, ein natürliches Spielgelände, in dem sich Grundschüler/innen ideal austoben und viele Entdeckungen machen können.

Um den Hort-Kindern der Neubergschule regelmäßige Naturerfahrungen zu ermöglichen, finden zusätzlich zu der Zeit auf dem Pausenhof Ausflüge zu nahegelegenen Spielplätzen und dem örtlichen Steinbruch (mit sich anschließendem Wald) statt. Diese bietet eine vielfältige Umgebung, in der sich die Kinder immer wieder neu erfinden und unbekannten Dingen widmen können. Auch das ortseigene Schwimmbad ist gut zu erreichen und wird regelmäßig freitags besucht.

3.9 Angebote in den Ferien

In den Ferien ist Zeit, die Interessen der Kinder ganz besonders zu berücksichtigen. Hier können sie den ganzen Tag ihren Neigungen nachgehen.

Der Alltag in den Ferien ist vergleichbar mit einer Kinderfreizeit oder Stadtranderholungen. Es gibt Aktionen und Projekte, die mehr Zeit in Anspruch nehmen und über einen längeren Zeitraum gehen. Der Tagesablauf variiert je nach Angebot.

Der so genannte „Ferienclub“ in Dossenheim bietet ein verlässliches Ferienprogramm, zu dem auch Kinder, die den Hort nicht besuchen, angemeldet werden können. Er ist unabhängig von der regelmäßigen Hortbetreuung und wird einzeln beim Postillion e.V. gebucht und bezahlt. Die Betreuung wird in der Zeit von 07.30 bis 14.00 Uhr angeboten.

Der Ferienclub wird von den hauptamtlichen, pädagogischen Fachkräften des Hortes geleitet und zusätzlich von dem Jugendreferenten der Gemeinde Dossenheim unterstützt.

Ebenso wie in den anderen Ferienbetreuungen werden den Kindern in dieser Zeit viele spannende Aktionen und Erlebnisse geboten, bei denen Abenteuerlust, Spaß und die Gemeinschaft der Gruppe im Mittelpunkt stehen.

Idealerweise finden Ferienclubs/-betreuungen außerhalb der gewohnten Schulräumlichkeiten statt. Dies ist mit den Horträumlichkeiten in Dossenheim ohnehin gegeben.

Insbesondere im Kontext der Ganztagesesshulen bilden die Hort-Ferienbetreuungen einen wichtigen Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe. Durch die Ferienbetreuungen können berufstätige Eltern somit entlastet und unterstützt werden, da die Ganztagesesshule die Ferien nicht abdeckt.

3.10 Beschwerdeverfahren für Kinder

Im Allgemeinen ist Partizipation von Kindern und Jugendlichen eines der Grundprinzipien des Postillion e.V. So finden in den Einrichtungen regelmäßig Kinderkonferenzen o.Ä. statt. In diesen werden gemeinsam mit den Kindern Regeln des Zusammenlebens erarbeitet. Zudem werden kindgerechte Konfliktlösungsstrategien entwickelt, um die Selbstständigkeit der Jungen und Mädchen zu fördern und ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln.

Jedes noch so gut durchdachte Beschwerdeverfahren steigt und fällt mit der Beziehungsarbeit der Fachkräfte. Diese kontinuierliche Beziehungsarbeit mit den Kindern und die Signalisierung eines offenen Ohres für ihre Interessen, Belange und Wünsche, sind Grundstein für ein gelingendes System von Beschwerde und Lösungsfindung.

Im Hort an der Neubergschule Dossenheim gestaltet sich das „Beschwerdeverfahren für Kinder“ momentan wie folgt:

Einmal wöchentlich findet vor der Hausaufgabenzeit mit allen Kindern (in ihren jeweiligen Bezugsgruppen) die sogenannte „Gummibärchenkonferenz“ statt. Gemeinsam sammeln sie Punkte, die für das alltägliche Miteinander im Hort wichtig sind. Dabei dürfen sowohl die Kinder, als auch die Erwachsenen Themen einbringen, die besprochen werden sollen. Beispiele hierfür können bevorstehende Aktionen und neue Ideen sein, jedoch auch Beschwerden, die im Verlauf der Woche an die Mitarbeiter/innen und Moderator/innen heran getragen wurden.

Während der Konferenz übernehmen teilweise Kinder die Moderation. Sie haben im Vorfeld mit ihrer jeweiligen Bezugsfachkraft Punkte erarbeitet, bringen diese in die Gemeinschaft ein und regeln den Gesprächsbedarf der Gruppe. Anschließend fragen sie nach weiteren Wünschen und Beschwerden. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten den Prozess, beteiligen sich aktiv und unterstützen die Jungen und Mädchen bei Bedarf in ihrer Moderationsrolle.

Im Rahmen der besagten Gesprächsrunde ist es somit möglich, viele unterschiedliche Dinge miteinander zu besprechen und zu klären. Themen, die aufgrund mangelnder Zeit vertagt werden müssen, finden im Einzelgespräch oder in der darauffolgenden Konferenz noch einmal ihren Platz. Einige Anregungen und Wünsche der Kinder nehmen die Mitarbeiter/innen zudem in ihre Teamsitzungen auf, um sie gesondert zu besprechen und ggf. eine übergeordnete Entscheidungen im Rahmen des Betreuungsteams zu treffen.

Neben der „Gummibärchenkonferenz“ gibt auch der Hort-Imbiss der Bezugsgruppe täglich einen behaglichen Rahmen, um sich in aller Ruhe miteinander auszutauschen. Der Imbiss findet bewusst in den Bezugsgruppen statt, um einen kleineren Raum für Gespräche zu schaffen. Ein Vorteil des Imbiss ist, dass er täglich und zu einem Tageszeitpunkt stattfindet, an dem alle „Verpflichtungen“ des Tages bereits hinter der Hortgruppe liegen (Hausaufgaben, gemeinsames Mittagessen). So können auch längere Gruppengespräche stattfinden, ohne von den nächsten Tagespunkten „bedroht“ zu werden.

Ziel des partizipativen Gedanken ist es, Kinder in ihren Interessen ernst zu nehmen, sodass diese nicht nur die Möglichkeit haben, ihre Meinung oder Beschwerden zu äußern, sondern ebenso das „Hortleben“ aktiv mitzugestalten.

Die Kinder sollen die Grundwerte einer demokratischen Gesellschaft spielerisch erlernen, aber auch die damit verbundenen Probleme (z.B. Unterschied zwischen Mehrheitsentscheid und Konsens), wahrnehmen. Bereits Janusz Korczak beschrieb in „Ein Leben für Kinder“ in 1930 Jahren Partizipationsmodelle für Kindergruppen und deren Notwendigkeit für ein gemeinsames Zusammenleben.

So wird auch jeder Essensplan gemeinsam mit den Kindern im Rahmen einer moderierten Mehrheitsabstimmung erarbeitet. Dabei gibt jedes Kind per Handzeichen für jedes Gericht seine Stimme ab. Geht eine Entscheidung knapp aus, so ist es bei Unmut der Kinder Aufgabe der Gruppe

einen Konsens zu finden, der den Mehrheitsentscheid der kommenden Essenauswahl „aufhebt“. Dabei werden die Kinder von einer Fachkraft unterstützt.

Wir möchten, dass die Kinder die Erfahrung machen, dass ihre Interessen und Ausdrucksformen verstanden werden. Dies hat nach neuesten Entwicklungsforschungen Einfluss auf das Selbstkonzept, das bedeutet, dass Kinder sich als selbstwirksam erleben. Wichtig ist uns, dass die Jungen und Mädchen erfahren, dass auch Erwachsene ihre Bedürfnisse und Interessenbekundungen wahrnehmen und darauf reagieren.

4 Ältere Schulkinder

Der Hort ist zunächst eine Betreuungsinstitution, in der hauptsächlich Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse untergebracht sind, die noch ein hohes Maß an Beaufsichtigung und Betreuung benötigen. Mit dem Älterwerden der Kinder entwickelt sich eine zunehmende Selbstständigkeit, die dazu führt, dass sich gegen Ende der Grundschulzeit eine gewisse Hortmüdigkeit einstellt. Spätestens mit Eintritt in die Pubertät bekommt die Gruppe der Gleichaltrigen eine enorme Bedeutung: Jugendliche suchen ihre Kontakte somit vermehrt außerhalb des Hortes und des Schulbereiches. Eine Orientierung, die eher nach außen gerichtet ist, führt auch dazu, dass die Einrichtung in dieser Form (für Jugendliche) nicht benötigt wird. Somit verbleibt für uns die Aufgabe, den Übergang älterer Kinder in die Zeit nach dem Hort möglichst ideal zu gestalten. Freizeitangebote könnten beispielsweise speziell auf ältere Kinder zugeschnitten werden, so dass ein Übergang zur offenen Jugendarbeit stattfinden kann. Es könnte beispielsweise ein eigener Raum mit einem Billardtisch, einer Musikanlage, einem Kicker, einem Computer, jugendspezifischen Postern oder entsprechender Literatur (zum Beispiel Teen-Zeitschriften) eingerichtet werden. Für diese Form der Betreuung wären selbstverständlich mehr Fläche und höhere Personalressourcen von Nöten, wenngleich die Betreuungsintensität für diese Altersgruppe geringer wäre. Hier müssen Möglichkeiten, den unterschiedlichen regionalen Gegebenheiten entsprechend gefunden werden. Dort, wo ein Kontakt zur Offenen Jugendarbeit besteht, könnte ein Übergang z.B. so strukturiert werden, dass die Kinder nur noch das Mittagessen im Hort einnehmen und ihre Hausaufgaben dort anfertigen. Der Freizeitbereich wäre in diesem Fall in der Offenen Jugendarbeit (beispielsweise in ein Jugendhaus) angesiedelt.

Die Einrichtungen des Postillion e.V. sind bei der Umsetzung dieser Ideen noch nicht weit vorangeschritten. Punktuelle Kooperationen mit der Offenen Jugendarbeit sind aufgrund der Nähe und der Trägerzugehörigkeit des Jugendhauses vorhanden. In den Ferien oder an Tagen, an denen das Jugendhaus später öffnet, kann dieses nach Rücksprache auch vom Hort genutzt werden. Manchmal entsteht auch eine Zusammenarbeit in den Ferien; Jugendliche, des Jugendhauses bieten einen Programmpunkt für die Hortkinder an.

In Dossenheim ist dies kaum möglich, da es im klassischen Sinne kein kommunales Jugendhaus gibt. Die Jugendreferenten haben in ihrem Büro einen zusätzlichen Raum, in dem sie sich mit den Jugendlichen treffen. Die Kooperation zwischen Hort und Jugendarbeit findet in Dossenheim über den Ferienclub statt. Hier haben die Kinder schon einmal die Möglichkeit, einen der beiden Referenten intensiv kennen zu lernen und nach dem Schulwechsel den Kontakt zu intensivieren. Abgesehen davon helfen schon kleine Veränderungen im Alltag dabei, die älteren Kinder gesondert wahrzunehmen und ihnen das Gefühl zu geben, gesehen zu werden (z.B. durch den verstärkten Einbezug in Tätigkeiten, die jüngere Kinder nicht leisten können oder die Erlaubnis, besondere Dinge tun zu dürfen, die Erst- bis Drittklässlern nicht gestattet sind).

5 Gestaltung von Übergängen

Aus der Forschung in der Arbeit mit Krippenkindern und unserer Erfahrung in der Praxis wissen wir,⁶ dass sich Kinder schneller und leichter an eine Tagesbetreuung gewöhnen, wenn die Eltern und die Einrichtung gut miteinander kooperieren. Dies ist im Hort sicherlich nicht mehr von so enormer Bedeutung, da die Jungen und Mädchen aufgrund ihres Alters selbstständiger sind. Allerdings ist es von großer Relevanz, dass die Kinder merken, dass eine Einheit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften besteht. Dazu gehört auch, dass sich die Kinder bei uns geborgen fühlen und gerne in die Einrichtung kommen. Geborgenheit und Vertrauen benötigen Zeit zum Wachsen. Wir möchten uns für den neuen Lebensabschnitt der Kinder im Hort diese Zeit nehmen und legen Wert darauf, dass die Eltern (oder anderen Bezugspersonen) uns in diesem Prozess unterstützen.

Der Übergang vom Kindergarten in den Hort ist ein Prozess, der schon früh beginnt, spätestens in dem Jahr, bevor das Kind in die Schule kommt. Für den Postillion e.V. ist es wichtig, die Erstklässler gut in die neuen Strukturen der Schulkindertagesbetreuung einzuführen und ihnen das Gefühl zu geben, willkommen zu sein. Im September ändern sich in der Regel die Gruppenstrukturen. Einige Kinder scheiden aus und die Erstklässler kommen neu hinzu. Wir versuchen dies durch soziale Übungen und gemeinschaftliche Spiele in den Vordergrund zu rücken und die Gruppenstruktur nachhaltig positiv zu beeinflussen. Wenn dieser Prozess am Anfang gut gelingt und aus der Hortgruppe eine echte Gruppe wird, können sich die Kinder wohlfühlen und ein effektives und gutes Arbeiten miteinander wird möglich.⁷

In einigen Einrichtungen gibt es neben den Bezugserziehern, die sich am Anfang um die Erstklässler kümmern, auch Bezugskinder (Kinder, die bereits die Einrichtung besuchen), sodass der Eintritt in den Hort entsprechend gut gestaltet wird. Dies trifft auch auf den Hort an der Neubergschule Dossenheim zu.

Im zweiten Schulhalbjahr wird es Thema sein, den nächsten Übergang vorzubereiten, nämlich die Viertklässler dahingehend, dass sie in die fünfte Klasse bzw. an eine andere Schule kommen. Auch dies kann flankierend begleitet werden, zum Beispiel mit folgenden Fragestellungen: Abschied von der Grundschule, Abschied von Klassenkameraden, mit einer Rückschau, was in der Schule gut war, was nicht so gut war. Wer geht mit wem künftig in die Schule, welche Unsicherheiten und Ängste in Bezug auf die neuen Lehrer und Klassen sind da und welche Leistungsanforderungen könnte es in der neuen Schule geben? Was bedeutet es, den eigenen Wohnort zu verlassen? Dies sind Themen, die der Hort aufgreifen muss, um den Übergang gut zu gestalten. In der Regel scheiden die Kinder zu diesem Zeitpunkt aus dem Hort aus. Auch das muss thematisiert werden.

6 Von der Beobachtung zur pädagogischen Handlung

Eine grundlegende Voraussetzung für die Bildungsarbeit mit Hortkindern ist die intensive Auseinandersetzung mit ihrem aktuellen Entwicklungsstand, ihren Stärken und Schwächen, aber

⁶ vgl. Laewen, Hans-Joachim: Die ersten Tage in der Krippe; Weinheim 2003; auch Forschungen von René Spitz

⁷ vgl. Klein, Irene: Freizeitfahrplan München 1978 und Stahl, Eberhardt: Dynamik in Gruppen; Weinheim 2007

auch mit den Themen, Materialien und Medien, die sie gerade beschäftigen. Welche Anregungen sind erforderlich? Welche Themen sollten mit den Kindern angesprochen werden? Müssen Räume umgestaltet und neuen Funktionen zugeführt werden? Die Beantwortung dieser Fragen und Umsetzung in die Praxis ist nicht immer leicht und stellt das Team eines Hortes im Alltag vor große Herausforderungen.

Beobachten ist im Hortbereich auch eine Form der Teilhabe: Kindern fällt es manchmal schwer, sich verbal zu artikulieren, was zum Beispiel bei der Kinderkonferenz eine unumgängliche Partizipationsvoraussetzung darstellt. Daher ist es notwendig, dass pädagogische Fachkräfte trotzdem versuchen, die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder zu erfassen. So partizipieren Kinder am erzieherischen Handeln der Pädagogen.

Die Hort-Zeit ist die Lebensphase, in der Kinder gerade im Freizeitbereich sehr stark ihre eigenen Lehrmeister sind – insofern scheint es logisch, dass sie auch als Beteiligte an diesem Prozess einbezogen werden. Im Beobachten drückt sich zudem die individuelle Wertschätzung gegenüber einem Kind aus; in dem Bemühen, es dadurch besser zu verstehen und – wo erforderlich – Unterstützung anbieten zu können. Auch die Haltung der beobachtenden Personen ist von ausschlaggebender Wichtigkeit: Werden nur Defizite der Kinder gesehen und aufgenommen oder werden gerade die Stärken gesehen und somit die Anknüpfungspunkte für weitere Entwicklungen und Fördermöglichkeiten entdeckt?⁸

Beobachtungsverfahren dienen als Grundlage für die Reflexion im Team und auch als Vorbereitung für die Elterngespräche. Elterngespräche finden einmal im Jahr statt und haben gezielt die Entwicklung des Kindes im Hortalltag zum Thema. Die Eltern werden von der Einrichtung dazu eingeladen. Ziel dieses Gespräches ist es, die Eindrücke in Bezug auf die Entwicklung des Kindes abzugleichen und im Bedarfsfall Maßnahmen zu besprechen, die das Kind unterstützen, sollte es Schwierigkeiten haben. In dieser Erziehungspartnerschaft sind die Eltern die Experten für ihr Kind und die Pädagogen/innen die Experten für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Gemeinsam wird die Verantwortung für das Wohlbefinden und die bestmögliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes getragen.

7 Einbezug und Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern vertrauen uns ihre Kinder für einen großen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung an. Daher ist es eine Grundvoraussetzung, dass ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Erzieher/innen entwickelt und gestaltet wird. Es ist uns wichtig, dass Eltern möglichst viele Informationen erhalten und wir unsere Strukturen so offen legen, dass diese für sie nachvollziehbar sind.

In der Regel wird am Anfang des Schuljahres durch die Einrichtungsleitung ein Elternabend durchgeführt, bei dem die Erziehungsberechtigten alle wichtigen konzeptionellen Schwerpunkte erfahren. Für Eltern, deren Kinder neu in den Hort kommen, gibt es kurz vor den Sommerferien einen Infoabend. Prinzipiell können Eltern jederzeit ein Gespräch mit der Einrichtungsleitung vereinbaren oder zu den Telefonzeiten die benötigten Informationen erhalten.

Die pädagogischen Fachkräfte sind während des Tagesablaufs vor allen Dingen für die Kinder da. Dennoch besteht in der Abholzeit die Möglichkeit, ein kurzes Gespräch zum Austausch von

⁸ Steudel, Antje: Beobachtung in Kindertageseinrichtungen, Entwicklung einer professionellen Methode für die pädagogische Praxis, 2008

wichtigen Informationen zu führen. Nach Vereinbarung ist selbstverständlich ein ausführlicheres Beratungsgespräch möglich. Dies ist in der heutigen Zeit besonders wichtig, da Eltern in Erziehungsfragen häufig stark verunsichert werden. Falls gewünscht, kann die Beratung durch die Abteilung sozialpädagogische Familienhilfe ergänzt werden. Unabdingbar ist ein enger Austausch in allen Fragen der schulischen Betreuung. Hier sind zunächst die Eltern und die Lehrkräfte gefordert, direkt miteinander zu sprechen (sinnvollerweise sollten die Hortmitarbeiter hierüber auch in Kenntnis gesetzt werden). Sollten pädagogische Fachkräfte feststellen, dass im Bereich der Hausaufgabenanfertigungen Defizite bestehen, werden sie direkt auf die Eltern und die Lehrkräfte (insofern erwünscht) zugehen. Alle Elterngespräche, persönliche Informationen über einzelne Kinder und deren Familien werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Eine formale Vertretung der Elternschaft findet durch den Elternbeirat/Elternsprecher statt. Dieser wird einmal im Jahr gewählt. Er sollte pro Hort aus mindestens zwei Personen bestehen. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Interessen von Eltern und Kindern gegenüber der Einrichtung geltend zu machen und bei grundlegenden Veränderungen in der Einrichtung gehört zu werden. Dies sind vor allem:

1. Veränderungen der Öffnungszeiten
2. Veränderungen der räumlichen Situation
3. ggf. Personalveränderungen

Wie oft die Elternbeiräte tagen, muss jeder Elternbeirat für sich entscheiden. Ansprechperson ist hierfür die Einrichtungsleitung.

Insgesamt bilden die Elternbeiräte aller Einrichtungen des Postillion e.V. den Gesamtelternbeirat, der sich aus Elternvertretern der Krippen, Kindergärten und Horte zusammensetzt. Einmal im Jahr findet hier eine konstituierende Sitzung statt, in der alle Elternbeiräte einen Gesamtelternbeirat wählen, der in der Regel aus sechs Erziehungsberechtigten besteht, die ein/e Sprecher/in aus ihrer Reihe bestimmen. Der Gesamtelternbeirat ist vor allen Dingen für Beitragsveränderungen, für Veränderungen in der Grundkonzeption etc. verantwortlich. Er hat aber auch die Aufgabe, die Interessenvertretung der berufstätigen Eltern zu übernehmen und den Postillion e.V. bei dieser zu unterstützen. Die Elternbeiräte sind bei uns keine Arbeitsgemeinschaften, bei denen es vor allem darum geht, Geld für die Einrichtung zu akquirieren, oder von denen Feste organisiert und durchgeführt werden. Ein Elternbeirat kann dies natürlich tun. Es wird seitens des Postillion e.V. jedoch nicht erwartet. Der Elternbeirat soll ein Beteiligungsgremium zur Interessenvertretung aller Elternteile sein.

Für gewöhnlich verläuft der alltägliche Informationsaustausch mit den Eltern über die pädagogischen Fachkräfte, sowie über Aushänge in der Einrichtung und über den monatlichen Newsletter. In diesem werden die Eltern über Aktuelles aus dem Verein und der Einrichtung informiert. Newsletter haben den Vorteil, dass sie auch am Abend oder am Arbeitsplatz gelesen werden können. Eltern, die den Newsletter nicht erhalten wollen, werden selbstverständlich aus dem Verteiler herausgenommen. Erziehungsberechtigte, die keinen PC Zugang haben und den Newsletter erhalten möchten, bekommen diesen in Papierform.

8 Qualitätsmanagement und -entwicklung⁹

Mit der Qualitätsentwicklung in unseren Kindertageseinrichtungen möchten wir eine systematische, kontinuierliche und umfassende Planung, Entwicklung, Sicherung und

⁹ § 45 SGB VIII Abs. 3 Nr. 1

Verbesserung unseres Angebotes für Kinder, Eltern sowie unserer Mitarbeiter/innen gleichermaßen ermöglichen. Qualitätsentwicklung beziehen wir dabei nicht nur auf die pädagogische Qualität unserer täglichen Handlungen, sondern auf die gesamte Einrichtung und die Rahmenbedingungen des Trägers. Dazu gehört natürlich auch die entsprechende Ausrichtung der erforderlichen Prozesse und Strukturen zur Erfüllung der Aufgabenstellung bei einer bestmöglichen Kosten-Nutzen-Relation.

Folgende Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung werden beim Postillion e.V. bereits regelmäßig durchgeführt:

8.1 Fortbildungen

Fortbildungen sind beim Postillion e.V. fester Bestandteil der Personalentwicklung. Regelmäßig wird ein Personalentwicklungsgespräch geführt, bei dem der Fortbildungsbedarf einzelner Mitarbeiter besprochen wird. Gemeinsam legen Fach- und Einrichtungsleitung letztendlich die Fortbildungen für das kommende Jahr fest. Zwei pädagogische Fachtage pro Jahr sind für alle Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätten des Postillion e.V. verbindlich. Hier geht es vor allen Dingen um eine konzeptionelle Weiterentwicklung und um das Aufbereiten neuer Erkenntnisse für die Kindertagesbetreuung. Flankierend werden immer wieder kurzfristige und kleinere Fortbildungseinheiten angeboten.

8.2 Einrichtungsleitungsarbeitskreis

Einmal monatlich treffen sich die Einrichtungsleitungen der Horte mit der zuständigen Fachleitung. In den Sitzungen werden allgemeine konzeptionelle Veränderungen und Weiterentwicklungen besprochen, fachliche Inhalte erarbeitet und diskutiert. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil ist neben der Fachberatung und Weitergabe relevanter Fachinformationen durch die Fachleitung die kollegiale Beratung der Kolleg/innen untereinander. Diese nimmt insbesondere bei Kinderfallbeprehungen einen hohen Stellenwert ein; nicht nur die falleinbringende Kolleg/in erfährt hier eine Weiterentwicklung, sondern auch die anderen Kolleg/innen können von dem Prozess profitieren.

8.3 Klausurtagung der Leitungen

Einmal im Jahr veranstaltet der Postillion e.V. eine zweitägige Klausurtagung für alle Einrichtungsleitungen. Während dieser Klausur werden die Leitungen in ihrer Leitungsrolle weitergebildet. Außerdem werden Themen besprochen und abgestimmt, die alle Einrichtungen des Postillion e.V. bereichsübergreifend betreffen. Bei der Leitungsklausur wird der Netzwerkgedanke sehr stark in den Vordergrund gestellt, sodass die Leitungen die Möglichkeit haben, über persönliche Kontakte in einem Netzwerk eingebunden zu sein und bei Bedarf eine kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen.

8.4 Teamsitzungen und Planungstage

Das Team des Hortes Neubergschule Dossenheim tagt wöchentlich ca. 1,5 Stunden. Neben notwendigen organisatorischen Belangen dient die Teamzeit vor allem der konkreten Umsetzung der Arbeit mit den Kindern, der Weiterentwicklung der selbigen und ihrer Reflexion. Reflexion ist für das Team ein wichtiger Bestandteil, um einerseits abgleichen zu können, ob Ziel und Methodik den Bedürfnissen der Kinder entsprechen und zum anderen die Kinder und ihrer Stellung in der Gruppe zu reflektieren. Ziel dieser Reflexion ist es, keines der Kinder, auch nicht die Stilleren, Unauffälligen im Alltag zu „übersehen“.

Zusätzlich finden zweimal im Jahr Planungstage statt, an denen länger und ausführlich an einem Zeitstück zu einem Thema gearbeitet werden kann. Zumeist werden hier größere konzeptionelle Veränderungen besprochen, Abläufe und Regeln, insbesondere vor dem neuen Schuljahr, überprüft und überarbeitet, sowie die Raumgestaltung und ihre Nutzung überprüft.

8.5 Beratung durch die Abteilung Hilfen zur Erziehung

Zweimal jährlich steht den Einrichtungen die Möglichkeit zur Verfügung, eine angeleitete Kinderfallbesprechung zu erhalten. Hierfür wird diese von der, für den Hort Neubergschule Dossenheim zuständigen Teamleitung der Abteilung Hilfen zur Erziehung (HzE), geleitet. Ziel ist es neben der Fallbesprechung und der Festlegung des weiteren Vorgehens, zusätzliche Methoden kennen zu lernen und die Sichtweise eines anderen Feldes im Sinne der Multiprofessionalität gewinnbringend für Kind und Team einzusetzen. Zusätzlich kann in akuten Fällen die Teamleitung HzE zur Beratung hinzugezogen werden.

Der Postillion e.V. arbeitet seit geraumer Zeit mit der videounterstützten Methode nach Marte Meo. Auch hier besteht für das Hortteam die Möglichkeit um Unterstützung durch eine ausgebildete Kollegin zu bitten. Ziel ist es, positive Aktionen zwischen Team und Kind als Reflexionsbasis zu verwenden, um Veränderungen für die von Kind und Team schwierigen Situationen herbeiführen zu können.

Des Weiteren ist die Abteilung Hilfen zur Erziehung für eine Fallbesprechung bei § 8a SGB VIII zuständig. Die Teamleitungen der Abteilung Hilfen zur Erziehung haben den Status der „insofern erfahrenen Fachkräfte“ inne.

8.6 Einsatz des Vertretungsteams

Der Postillion e. V. hat vier regionale Vertretungsteams. Das Vertretungsteam hat die Aufgabe bei Krankheit und Urlaub von Mitarbeiter/innen die notwendige Personalstärke mit Fachkräften zu erfüllen. Zudem ermöglicht das Vertretungsteam auch eine Reflexion der Arbeit mit den Teams vor Ort. Das Vertretungsteam trifft sich zweimal im Monat mit der jeweiligen Regionalleitung für einen Austausch. Diese gibt dem Hort an der Neubergschule Dossenheim gegebenenfalls eine entsprechende Rückmeldung. Damit wird der Einrichtung auch eine Reflexion ihrer Arbeit von außen ermöglicht. Um diese Aufgaben bestmöglich wahrnehmen zu können, arbeiten im Vertretungsteam Berufseinsteiger/innen und erfahrene pädagogische Fachkräfte zusammen. Erstere haben auf Grund ihrer gerade abgeschlossenen Ausbildung viel aktuelles Fachwissen, das sie einbringen können, Letztere greifen auf einen großen Erfahrungsschatz zurück, den sie in vielen unterschiedlichen Einrichtungen und Berufsfeldern sammeln konnten.

8.7 Regelmäßige Begehungen und Rahmenbedingungen

Unsere Fachkraft für Arbeitssicherheit führt halbjährlich eine Besichtigung der Einrichtung durch, die auch protokolliert wird. Für die Behebung möglicherweise beobachteter Mängel ist die Abteilung Gebäudemanagement zuständig.

Daneben findet in regelmäßigen Abständen eine betriebsärztliche Sicherheitsbegehung durch den Betriebsarzt statt. Auch hier wird das Protokoll der Begehung an das zuständige Vorstandsmitglied und die Fachkraft für Arbeitssicherheit weitergeleitet, damit eventuelle Mängel beseitigt werden können.

Zusätzlich finden für alle pädagogischen Fachkräfte regelmäßig Feuerlösch- und Brandschutzübungen sowie Erste Hilfe Kurse statt.

8.8 Qualitätsmanagement vor Ort

2014 haben wir mit den ersten Schritten für ein internes Qualitätsmanagementsystem begonnen. Unser Ziel ist es, die bisher erarbeitete Qualität in unseren Kita-Einrichtungen für unsere Eltern, Mitarbeiter/innen, Kommunen und Gemeinden sichtbarzumachen und gemeinsam an einer Weiterentwicklung zu arbeiten.

Wir möchten das Vorhaben unter anderem auf die pädagogische Qualität fokussieren und Stärken und Entwicklungspotenziale in den einzelnen Qualitätsbereichen aufzeigen. Bereits eingesetzte Instrumente der Qualitätssicherung vor Ort sollen dabei aufgegriffen und integriert werden, um eine fortlaufende Qualitätssicherung und -entwicklung zu gewährleisten. Wir verstehen unter Qualität keinen singulären Prozess, der irgendwann stehen bleibt. Vielmehr soll, kann und müssen wir sie beständig weiterentwickeln.

Hierzu wurden 2015 zunächst alle unsere Kita-Einrichtungen nach ihrer persönlichen Einschätzung befragt. Darauf aufbauend wurden einzelne Punkte herausgefiltert und mit dem Team besprochen, um an einer Weiterentwicklung unseres Qualitätsstandards arbeiten zu können.

8.9 Mitarbeit in Fachverbänden

Der Postillion e. V. ist Mitglied im Verband der Kindertagesstätten der Schweiz (www.kitas.ch). Dies ist darin begründet, dass es in Deutschland keinen trägerübergreifenden Fach- oder Trägerverband gibt. Eine Vernetzung mit anderen Einrichtungen halten wir jedoch in Bezug auf die Qualität unserer Kindertagesstätten für unerlässlich. Wir nehmen daher an Veranstaltungen in der Schweiz teil, um auf dem aktuellen Stand der Forschung zu bleiben. Inzwischen haben wir über die internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH), in der wir auch Mitglied sind, ein bundesweites Netzwerk gegründet, um deutschlandweit Anregungen zu erhalten.

9 Vernetzung und Kooperation

Die Diskussion um den Stellenwert der Bildung in Horten im Prozess des Aufwachsens hat seit einigen Jahren die Kindertagesbetreuung erreicht. Dies vor allen Dingen vor dem Hintergrund der medial gesteuerten Angst, dass Kinder in deutschen Familien schlecht aufgehoben sind bzw. Eltern stärker kontrolliert werden müssten. Einzelfälle werden dabei herausgehoben. Kevin aus Bremen steht als ein Synonym für eine Entwicklung, dass Eltern vom Staat immer mehr kontrolliert werden müssen. Diese Entwicklung möchten wir nicht weiter forcieren. Allerdings nehmen wir wahr, dass der Bedarf von Eltern nach Reflexion von Erziehungssituationen zunimmt. Dies liegt sicher auch daran, dass in vielen Publikationen populärwissenschaftlicher Art unterschiedlichste Akteure ihre Theorien kundtun. Auch für den Bereich der Kindertagesstätten hat sich bereits ein Markt entwickelt, auf dem unterschiedlichste Konzepte verkauft werden. Wir möchten dieser Unsicherheit der Eltern entgegenwirken und ihnen im Einzelfall eine grundsätzliche Erziehungsberatung bzw. Beratung über entsprechende Fachinstitutionen anbieten. Der Postillion e. V. bietet im Rhein-Neckar-Kreis auch sozialpädagogische Familienhilfe an. Wir haben demnach die entsprechende Beratungskompetenz, um Eltern auf dieser Ebene professionell zu unterstützen.

Unsere Beratung unterliegt grundsätzlich der Schweigepflicht, gemäß §1203 Strafgesetzbuch, wodurch besprochene Inhalte nicht im Alltag der Hortteams thematisiert werden (dürfen).

Allgemeine Erziehungsberatung soll ebenfalls an Elternabenden und in Einzelgesprächen mit Eltern stattfinden. In Nordrhein-Westfalen gibt es die Tendenz, Kindertagesstätten zunehmend zu Familienzentren umzubauen.¹⁰ Wir versuchen ebenfalls, über ein integratives Beratungsangebot unsere innervereinlichen Ressourcen miteinander zu verbinden und für die Eltern ein Gesamtangebot zusammenzustellen.

¹⁰ Vgl. hier die Diskussion von Rietmann, Stephan: Das interdisziplinäre Paradigma in Rietmann/Henzen: Tagesbetreuung im Wandel, Wiesbaden 2008.